

Infrastruktur-Konferenz in Cottbus

Strukturwandel Zu viel Bürokratie, zu wenig Aktion. Der Ausbau der Infrastruktur beim Strukturwandel in den ostdeutschen Revieren braucht mehr Tempo. Helfen soll ein hochkarätiges Treffen in Cottbus. Viele Firmen aus der Lausitz sind dort nicht dabei. *Von Jan Siegel*

Die Modernisierung und der massive Ausbau der Infrastruktur gelten als Schlüssel für einen erfolgreichen Strukturwandel in den Kohlerevieren Ostdeutschlands. Bei der „Ersten Infrastrukturkonferenz“ am 1. März in der Cottbuser Stadthalle wollen Fachleute und Spitzenpolitiker darüber diskutieren, woran es noch hapert beim Infrastrukturausbau. Klare Forderungen liegen inzwischen auf dem Tisch.

Eingeladen zu der Cottbuser Konferenz hat der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW, siehe Infokasten).

Die Teilnehmerliste liest sich hochkarätig. Neben den Ministerpräsidenten aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg wollen in der Lausitzmetropole beispielsweise der Wirtschaftsstaatssekretär des Bundes Michael Kellner (Grüne) und der Ostbeauftragte der Bundesregierung Carsten Schneider (SPD) mit den Chefs und Vertretern großer ostdeutscher Energieversorger und von kommunalen Unternehmen ins Gespräch kommen.

Die Zahl der Vertreter und Unternehmer aus der Lausitz bei der Konferenz in Cottbus dürfte derweil überschaubar bleiben. Abgeschreckt wurden viele Interessenten offenbar durch einen Teilnahmepreis von 650 Euro (für BDEW-Mitglieder 450 Euro). Die stattliche Konferenzgebühr sorgte im Vorfeld der Cottbuser Konferenz für einige Kritik aus den Reihen der Lausitzer Wirtschaft.

Wo bleibt der Schwung aus dem Mittelstand?

Der Umbau der Kohlereviere in der Lausitz und in Mitteldeutschland hat mit dem Strukturstärkungsgesetz und der Bereitstellung der Milliardenmittel durch die Bundesregierung vor knapp zwei Jahren formal begonnen. Allein öffentlich wahrnehmbar in den Revieren sind bisher vor allem die scheinbar endlosen Debatten um Zukunftsprojekte. Nimmt man die Pläne ernst, sind die Zukunftsaussichten für die Lausitz rosig.

Bisher aber wird vor allem viel geredet.

Viele kleine und größere Wirtschaftsunternehmen stehen noch am Rand oder – im besten Fall – in den Startlöchern. Für sie sind verlässliche Rahmenbedingungen wichtig, damit sie in eine neue Zukunft für die Reviere investieren.

Das zeigt eine Ad-hoc-Umfrage der Rundschau bei Wirtschaftskammern und -verbänden in Südbrandenburg und Ostsch-



Bei der ersten Infrastrukturkonferenz der ostdeutschen Kohleregionen am 1. März in der Cottbuser Stadthalle wollen die Ministerpräsidenten der drei Kohleländer im Osten und Bundespolitiker mit Entscheidern und Fachleuten der Energiewirtschaft diskutieren.

Fotos: Steffi Ludwig, Carsten Koall/Sebastian Willnow/Daniel Schäfer/Kay Nietfeld/Patrick Pleul/dpa, Kirsten Nijhof/BTU Cottbus-Senftenberg, Trutschel/BDEW, Montage: Lehmann/r

Diese zehn Punkte sind wichtig, damit der Strukturwandel gelingt:

Wirtschaftspolitik mit klarer Kante und Verlässlichkeit

Alle Kammern und Verbände fordern einstimmig von der Bundesregierung eine langfristig berechenbare und verlässliche Wirtschaftspolitik, gerade wenn es um den Strukturwandel in den ostdeutschen Kohlerevieren geht. Wer Kohle-Ausstiegsdaten („wünschenswert im Jahr 2030“) immer wieder infrage stelle, der verunsichere investitionswillige Unternehmer und ihre Mitarbeiter.

Sichere und bezahlbare Energieversorgung

Nicht erst die aktuellen Ereignisse um den Überfall Russlands auf die Ukraine haben deutlich gemacht, wie anfällig das deutsche Energie-Versorgungssystem ist. Seit Monaten steigen die Preise für Strom und Gas scheinbar unaufhörlich. Gleichzeitig werden im Jahr 2022 in Deutschland die letzten Kernkraftwerke vom Netz genommen. Und geht es nach dem erklärten Willen der Bundesregierung, sollen die Kohlekraftwerke noch schneller vom Netz gehen als im Kohleausstiegsgesetz bisher geplant. Derweil kommt der Ausbau der Quellen

und Netze für erneuerbare Energien im Land nur sehr zäh voran. „Wichtig aber sind stabile und im Europavergleich auch konkurrenzfähige Energiepreise. Ohne sie gelingt nicht nur der Strukturwandel nicht, sondern es droht auch die Abwanderung ganzer Industriebranchen“, sagt Ralf Henkler vom Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (BVMW) in Südbrandenburg.

Schnellerer Ausbau der digitalen Infrastruktur

Im Zeitalter der allgemeinen Digitalisierung sind neben schnellen und gut ausgebauten Schienen- und Straßenverbindungen eben auch überall verfügbare Breitbandverbindungen für viele Unternehmen eine entscheidende Voraussetzung, um wirtschaftlich erfolgreich sein zu können“, bringt es Jens Krause, der Generalmanager der Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus, auf den Punkt.

Ausbau der Verkehrsinfrastruktur endlich beschleunigen

„Den beschleunigten Infrastrukturausbau in den Bereichen Schiene, Straße sehen die Unternehmen als dringendste Maßnahme an, um die Standortattraktivität in der Lausitz zu erhöhen“, sagt der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Cottbus,

Knut Deutscher. Insgesamt sind elf Schienenausbaumaßnahmen allein in der Brandenburger Lausitz vom Bund im Zuge des Strukturstärkungsgesetzes vorgesehen. Darüber hinaus stehen zehn Straßenausbauvorhaben in der Region in den Zukunftsplänen von Land und Bund. „Das große Problem dabei: 90 Prozent dieser Infrastruktur-Maßnahmen sind bisher noch nicht einmal begonnen worden“, resümiert IHK-Manager Jens Krause.

Schnelle Planung und Entbürokratisierung

„Wir brauchen dringend rechtliche Regeln zur Beschleunigung von Planungsprozessen nicht nur bei der Vorbereitung von Vorhaben der Verkehrsinfrastruktur“, sagt ein Sprecher der IHK Dresden. Die Regeln zur Planungsbeschleunigung müssten sich eben auch unkompliziert übertragen lassen auf den Bereich von Unternehmensinvestitionen. Gleichzeitig müssten baurechtliche Standards und Vorgaben reduziert und vereinfacht werden, wofür die Wirtschaft den Politikern bereits konkrete Vorschläge unterbreitet habe. „Wenn wir in dem Tempo wie bisher weitermachen, wird der Strukturwandel nicht gelingen“, fürchtet Knut Deutscher von der Cottbuser Handwerkskammer.

Wirtschaftsfreundliche Antragsverfahren

„Fördermittel-Antragsverfahren, die – wie gegenwärtig – zwischen acht und zwölf Monate in Anspruch nehmen, sind für kleine Unternehmen ineffizienter ‚Horror‘“, sagt Ralf Henkler vom BVMW. Fördertöpfe würden aus diesem Grund von den Unternehmen inzwischen gar nicht mehr genutzt, weil Aufwand und Zeit in keinem Verhältnis mehr zum Nutzen stünden.

Direkte Förderung von Unternehmensinvestitionen

„Die Wirtschaft in den Revieren und die Unternehmen aller Größenklassen müssen endlich und schnell unbürokratischen Zugriff erhalten auf das Geld der Investitionsförderung der EU im Just Transition Fund (JTF)“, fordert Ralf Henkler. Die Zeit drängt. Schon Ende des Jahres 2023 nämlich müssen große Teile der JTF-Mittel „kassenwirksam“ vergeben sein.

Strukturwandel funktioniert nicht ohne Fachkräfte

Nicht nur für die Handwerkskammer Cottbus sind die Unterstützung der Fachkräftesicherung und die gezielte Förderung von Aus- und Weiterbildung entscheidende Schwerpunkte, um die bisherigen Kohleregionen in eine

neue wirtschaftliche Zukunft zu bringen. Der Bundesverband Mittelständische Wirtschaft fordert in diesem Zusammenhang wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen für die Einwanderung von qualifizierten Arbeitskräften AUCH aus dem Ausland.

Industrielle Kerne statt verlängerter Werkbänke

Die IHK Dresden macht sich seit Langem dafür stark, einen besonderen Fokus auf die Bestandsunternehmen der Region zu legen. „Wir müssen bestehende Industrikerne weiterentwickeln sowie vertikale und horizontale Kooperationen fördern. Das Ziel: Die Lausitz und Mitteldeutschland brauchen in Zukunft vor allem starke Unternehmen mit einer eigenen Produktion statt der noch immer oft praktizierten Lohnfertigung. Die Förderung unterstützt auch die Handwerkskammer Cottbus: „Das Handwerk ist angewiesen auf Wertschöpfung, produzierende Industrie und Gewerbe, mit denen dann auch die Handwerksbetriebe in der Region wachsen können.“

Selbstverpflichtung der öffentlichen Verwaltungen

Verzögerungen und ohnehin langwierige, bürokratische Verfahren sind nicht alleine Grund für Verzögerungen im Strukturwandel. Nicht selten wird die Bearbeitung von Anträgen in Behörden und Institutionen verschleppt. Die Lausitzer Wirtschaftsvertreter fordern daher eine „Selbstverpflichtung von staatlichen Behörden und Institutionen zur termintreuen Abarbeitung von Verwaltungsprozessen“.

Bundesverband Energie- und Wasserwirtschaft

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW) ist ein Lobby- und Interessenverband der deutschen Strom- und Energiebranche. Er vertritt als einflussreicher Spitzenverband rund 1900 Unternehmen, darunter die vier großen Energieversorger RWE, E.ON, EnBW und Vattenfall. Daneben vertritt der BDEW aber auch viele kommunale und regionale Unternehmen, darunter viele Stadtwerke. Er nimmt Einfluss auf Gesetzgebungsverfahren im Bereich der Energiewirtschaft. Das selbst erklärte Ziel des Verbandes ist es, Deutschland mit sicherer und effizienter Energieversorgung in die Klimaneutralität zu führen. Der BDEW beschäftigt über 150 Mitarbeiter. Hauptgeschäftsführer des BDEW ist die ehemalige Grünen-Politikerin Kerstin Andreae.

Immer mehr gefiederte Patienten

Natur Wildvogel-Pflegestation Neschwitz registriert 2021 deutlich gestiegenen Zulauf.

Neschwitz. Die Wildvogel-Pflegestation in Neschwitz (Landkreis Bautzen) hat im vergangenen Jahr einen starken Zuwachs an gefiederten Patienten registriert. Insgesamt wurden 183 Tiere aufgenommen, teilte die Naturschutzstation mit. In den beiden Jahren zuvor waren es 100 beziehungsweise etwa 80. Mitarbeiterin Ines Triebts sieht einen wesentlichen Grund in der Corona-Pandemie. Die Leute hätten in den Lockdowns zu Hause bleiben müssen, sind öfter auf Spaziergängen gewesen und haben dabei vermeintlich hilfsbedürftige Vögel entdeckt.

Die Naturschutzstation Neschwitz ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein und soll die Bewahrung und den Ausbau natürlicher Ressourcen im Landkreis Bautzen stärken. Dazu zählen neben dem Biotop- und Artenschutz auch die Sensibilisie-

rung der Bevölkerung für die Natur durch Umweltbildung für alle Altersklassen. „Wir sind eine offiziell anerkannte Pflegestation für Wildvögel“, erzählt Ines Triebts. Die Pfleglinge würden von Bürgern gebracht, die Vögel nach

Unfällen oder in hilflosem Zustand finden. Viele hätten eine Kollision mit Fensterscheiben oder Autos hinter sich. Die Pflegefälle von Neschwitz bekommen weder Namen noch Nummern. „Wir sind so professionell, dass

wir keine Beziehung zu ihnen aufbauen“, sagt Triebts. Manchmal kämen Vögel in die Station, die zuvor schon längere Zeit von Menschen betreut wurden und sich nun abnabeln müssen. „Für uns ist es das Ziel unserer Arbeit. Wir freuen uns, wenn wir die Vögel wieder in die Natur entlassen können.“

Die Historie der Einrichtung reicht bis zum letzten Schlossherren von Neschwitz zurück, Arnold Freiherr von Vietinghoff-Riesch. Der naturbegeisterte Forstmann gründete 1930 zusammen mit einem Heimatschutzverein eine Vogelschutzstation. Die Sächsische Vogelschutzstation sowie ein dazugehöriger Förderverein sind als eigenständige Institutionen ebenfalls im Schlosspark von Neschwitz präsent, gehören aber nicht zur 1994 gegründeten Naturschutzstation. *dpa/pb*



Ein Uhu sitzt in der Wildvogelpflegestation Neschwitz in einer Voliere. Foto: Sebastian Kahnert/dpa-Zentralbild

GRUSSANZEIGEN

Lieber Opi, Schoki-Opi und Uropi - Erwin Kutschick

Geburtstag feiern wäre toll, doch was, wenn es nicht sein soll? Wenn Dein Geburtstag nur alle 4 Jahre am 29. ist, der Wahre? Verzweifeln nicht und mache weiter so fröhlich, munter und auch heiter. Wir feiern trotzdem wie im letzten Jahr, als Dein Geburtstag auch ausgefallen war. Denn diesmal, auch wenn man es kaum vormag, ist es tatsächlich der **90. Ehrentag!** Gesundheit, Glück und ein langes Leben, das möge Dir Dein 90. Geburtstag geben. Noch viele Jahre wünschen wir von Herzen und einem Tuchen mit 90 Kerzen. Lass Dich feiern und erfreu'n und genieße die nächsten Jahre mit einer **9!**